

BUKARESTER TAGBLATT

Ercheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

Für Bukarest und das Inland mit monatlicher Zustellung vierteljährlich 10 Lei noi (Frank), halbjährlich 20 Lei noi (Frank), jährlich 40 Lei noi (Frank). Im Anstehen abnimmt man bei allen Postämtern unter entsprechenden Vorbehalten.

Zuschriften und Selbstsendungen franco. Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 25 Bani

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 31,

(zu ebener Erde),

im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Insertate

Die 8-spaltige Zeitspalte oder Raum 30 Cms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Im Auslande übernehmene Annoncen (sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Woffe und Gaeslein & Bogler, sowie die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne 51 bis und die Compagnie générale de Publicité étrangère, Rue du Faubourg - Montmartre 31 bis in Paris, ebenso sämtliche anderen soliden Annoncen-Expeditoren.

Nr. 62.

Samstag, den 21. (9.) März 1886

VII. Jahrgang.

Der Geburtstag des deutschen Kaisers.

Bukarest, 21. März.

Wahrhaft nationale Feste, welche in ganz Deutschland ein Gefühl ungemessener Freude hervorgerufen, feiern das deutsche Volk erst seit dem letzten glorreichen Kriege, seitdem aus den blutigen Schlachtfeldern in Frankreich die deutsche Einheit emporblühte. Und das nationalste dieser Feste, dasjenige, welches das deutsche Volk am tiefsten bewegt und mit einer wahrhaft rührenden Pietät begangen wird, ist der Geburtstag des greisen Monarchen, welcher morgen in wunderbarer Rüstigkeit und ungebrochener Geistesfrische an die Schwelle seines 90. Lebensjahres tritt. Aber nicht nur innerhalb der Grenzfähle des deutschen Vaterlandes, sondern auch weit über Deutschland's Gänge hinaus, allüberall wo Deutsche wohnen, wo deutsch gedacht und gefühlt wird, erweckt dieses Fest ein volles fremdes Echo. Denn es gilt nicht bloß dem Monarchen, der die deutsche Staatsidee glanzvoll repräsentirt, der den Einheitsstrom des deutschen Volkes zu lebensvollen Wirklichkeit gestaltet hat, sondern auch dem edlen Vertreter deutscher Tugenden, dem schlichten Fürsten, welcher den Reiz der Güter durch tiefe Religiosität, durch seine Bescheidenheit entwarf, dem humanen Monarchen, der jederzeit das Dichtermotiv: edel sei der Mensch hilfreich und gut, bestrahlt, und vor allem dem treuen Hüter des europäischen Friedens, Ein nationales Fest von dieser Bedeutung, welches zu feiern das deutsche Volk sich rüstet, fordert den Betrachter heraus, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, den Werdegang des preussischen Staates zu überblicken, das Günstige mit der lichten Gegenwart zu vergleichen. Und mer noch so sehr der modernen Zeitfrankheit — dem Pessimismus — verfallen ist, kann aus dieser Betrachtung die tröstliche Gewissheit schöpfen, daß ein Volk, in welchem bürgerliche Tugenden unerschütterlich leben, dessen Fürsten den großen Staatszwecken hingebungsvoll sich widmen, die schwersten Schicksalsschläge überwinden kann und daß selbst die tiefste Erniedrigung seine unwüthige Kraft nicht zu brechen vermag. Im vorigen Jahrhundert, zu einer Zeit, da im monarchischen Europa der Satz Ludwig des Vierzehnten galt: l'état c'est moi (der Staat bin ich), da die Fürsten den Staat als ihr Privatdomäne betrachteten, formulirte der gekrönte Philosoph von Sans-Souci jenen Satz, den schon der große Kurfürst bestrahlt hatte: der Fürst ist der erste Diener des Staates. Und dieses Prinzip war der Leitstern, zu dem die Hohenzollern emporblickten in schweren und glücklichen Tagen.

Als der preussische Staat unter dem vernichtenden Schlage des französischen Velteroberers bei Jena zusammenbrach, da richtete sich Preussens kummergebeugter Monarch an diesem Prinzip empor und dazumal schon wurden in stiller, rastloser Arbeit die Grundlagen zu jenem Baue gelegt, der sich in unseren Tagen erst zu seiner glänzenden Größe entfaltet hat. Dann brach über Deutschland jene schwere, trübe Reaktionsperiode herein, da die Patrioten an dem Verufe Preussens verzweifeln, und es klingt heutzutage wie ein Märchen, wenn man des Sturmjahres 48 gedenkt, als die Demagogie die Grundpfeiler des preussischen Staates erschütterte und der jetzige Kaiser von Deutschland als die Personifikation der Reaktion galt. Und es mußten noch viele, viele Jahre dahinfließen, Preußen

musste eine schwere Konfliktperiode und einen siegreichen Bürgerkrieg bestehen, bis auch dem blödesten Auge erkennbar ward, daß durch Preußen allein die Wiederherstellung Deutschlands erfolgen könne, und daß auf dem Throne Friedrich's des Großen ein würdiger Vertreter seines Geistes sitze.

Was Kaiser Wilhelm für Deutschland geleistet, wie er mit tiefem Scharfsinne die Männer zu wählen mußte, welche die Kraft und das Genie besaßen, das deutsche Einheitswerk vorzubereiten und durchzuführen, wie er sich jederzeit dem Geiste derselben willig unterordnete und ihr Verdienst neidlos anerkannte, hat die Weltwelt bewundernd erlebt. All' dies zieht durch das Gemüth des deutschen Volkes am Geburtstage des Heldenkaisers, dem ein gütiges Geschick gegönnt, an seinem Lebensabend die reiche Saat, die seine Vorgänger und er gekreut, aufgehen und Deutschland groß, geehrt und als weltbeherrschende Macht dastehen zu sehen. Das deutsche Volk ist dankbar und diese Dankbarkeit wird sich morgen in tausendfältigen Manifestationen bekunden, die alle den Beweis erbringen, daß die pietätvolle Liebe zu Kaiser Wilhelm keine durch Treibhauswärme erzeugte Loyalitätsdünnelei ist, sondern in ursprünglicher Frische aus dem Herzen des deutschen Volkes emporsteigt.

Zollkrieg in Sicht.

Bei der alten Bedeutung, welche jetzt die Zollfrage zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn hat, erachten wir es der Mühe werth, einen dieser Frage behandelnden Artikel des „Bester Lloyd“, dessen Beziehungen zu der ungarischen Regierung wohl bekannt sind, vollständig zu reproduziren. Es heißt in diesem Artikel: Zu der landläufigen Redensart von unferer Mission im Orient giebt es sicherlich keine beredtere Illustration als den wunderbaren Gleichmuth, womit unsere leitenden Kreise die augenblickliche Entwicklung der österreichisch-ungarischen Handelsbeziehungen zu Rumänien betrachten. In Rumänien giebt es zur Stunde keine Frage, welche die öffentliche Meinung in dem Grade aufregen würde, wie diese — und Gott weiß, unsere geschnittenen Nachbarn sind auch sonst an Sujets, für die sie sich maßlos erhitzen können, nicht arm! Und es ist nicht im Ordre zu stellen, daß ein guter Theil des Ingrimm's, der jetzt gegen Oesterreich-Ungarn zur Schau getragen wird, nicht erlöst ist, sondern einer wirklich herzlichen freundschaftlichen Gesinnung entspringt. Gewisse bekannte Aspirationen, die sich sonst denn doch nicht so allgemein hervorragen, werden nun unter dem Titel der Handelsbilanz und der Emanzipation von österreichisch-ungarischer Ausbeutung wirksam geltend gemacht und wir müßten darüber keine Täuschung bestehen lassen, daß der Kampf, der gegen Oesterreich-Ungarn geführt wird, zum Mindesten ebenso viele politische, wie wirtschaftliche Motive enthalte. Umso erstaunlicher ist jener heitere Indifferentismus, der, allem Anscheine nach, noch immer in unseren gouvernementalen Sphären vorwaltet, obgleich heute bereits von anerkannt offiziöser Seite zugestanden wird, daß an die Erneuerung des Handelsvertrages mit Rumänien vor Ablauf der derzeit bestehenden Konvention unter gar keinen Umständen zu denken sei. Die Wiener Offiziösen sind freilich so gut gearret, daß sie sich nicht damit begnügen, ihre eigene Regierung zu verteidigen, was schließlich ihre — angenehme Pflicht und Schuldigkeit ist, sondern daß sie selbst die rumänische Regie-

rung großmüthig mit ihrem blanken Schilde decken; wenn sie irgend einen verdächtigen Vorwurf haben, so richtet sich derselbe höchstens gegen die ungarische Regierung, aber beileibe nicht gegen jene von Bukarest! Nach der in einem Wiener offiziellen Blatte heute vorgebrachten Version, hätte die rumänische Regierung die Vertragsverhandlungen durchaus nicht verzögert, sie hätte vielmehr bloß gewünscht, es sollten die Verhandlungen in Bukarest stattfinden; das österreichische Handelsministerium habe sich auch bereit erklärt, einen Delegirten nach Bukarest zu entsenden, und eine gleiche Bereitwilligkeit dürfte „demnach“ auch von Budapest aus dem gemeinsamen Ministerium des Aeußern bekanntgegeben werden. Wir glauben nun einerseits, daß die Zollfrage, ob die Verhandlungen in Bukarest oder in Wien, oder auch in Budapest stattfinden hätten, ganz belanglos sei, angesichts der sehr realen Interessen, die hier in Frage stehen, andererseits aber auch, daß man dieses „demnach“ so viel als möglich beschleunigen sollte, damit auch nicht der Schatten eines Zweifels darüber zulässig sei, daß jener Zustand, dem wir aller Voraussetzungen nach entgegengehen, in keiner Weise durch Oesterreich-Ungarn verschuldet sei.

Zugleich muß aber der rumänischen Regierung ganz zweifellos dargezogen werden, daß ein Zollkrieg von Seite Oesterreich-Ungarns eventuell mit dem Aufgebote aller Machtmittel geführt würde. Die bisherige Aktion ist durch die offizielle Vertretung Rumäniens mit einem Uebermuth und einer Kühnheit in Szene gesetzt worden, als hätte die Regierung in Bukarest ganz allein Bedingungen zu dikiren, während die Regierung in Wien und Budapest sich diesen Geboten stumm fügen müßten. Die Verschleppung, welche das rumänische Parlament hinsichtlich betreibt, wird durch die Regierung nicht gebindert, dagegen droht diese schon jetzt mit der schärfsten Art der Prohibition. Da wäre es doch an der Zeit, wenn in Bukarest auch darüber einige Belehrung verbreitet würde, daß die österreichisch-ungarischen Regierungen für den Fall des Krieges vollkommen gerüstet sind. Unser Geheiß, betreffend den allgemeinen Zolltarif vom Jahre 1882 gestattet der Regierung, Waaren, welche aus Staaten kommen, die Oesterreich-Ungarn die Meistbegünstigung vorbehalten, mit einem Zuschlage von 30 Prozent, und insofern sie nach dem Tarif zollfrei sind, mit einem speziellen Zolle von 15 Prozent des Handelswertes zu belegen. Diese Bestimmung würde allerdings die rumänischen Import-Artikel, Mais und Getreide, nur wenig treffen. Nichts hindert jedoch die Regierung, von der weiteren Bestimmung Gebrauch zu machen, wonach es ihr gestattet ist, Ausnahmen im Verordnungswege eintreten zu lassen und einzelne Waarenkategorien mit höheren oder geringeren Zöllen zu belegen. Man mag sich nun in Bukarest dessen versichert halten, daß wenn unsere Waaren beim Eingang in Rumänien wirklich nach dem autonomen Tarif behandelt werden sollten, der ja bekanntermaßen eigens als Preisermittel gegen Oesterreich-Ungarn geschaffen worden ist, unsere Regierungen nicht antreuen würden, die Zölle auf rumänische Provenienzen ganz auf die gleiche Höhe zu bringen und damit Rumänien schon im nächsten Sommer die Probe auf das Exempel machen zu lassen, wie es sich ohne Oesterreich-Ungarn begeben würde.

Alles das muß aber rasch in's Reine gebracht werden, da die bisherige Unsicherheit schwerer auf allen einschlägigen Verhältnissen laftet, als selbst der defi-

nitiv Abbruch des Verkehrs. Bereits vor geraumer Zeit ist gemeldet worden, daß einzelne österreichische Konfektions-Firmen sich in Deutschland etabliren, um den rumänischen Markt nicht zu verlieren; heute berichtet man wieder, daß von Rumänien aus für die nächste Winteraison bereits große Ordres nach Deutschland gegangen sind, die aufzunehmen österreichische Exporteure nicht gewagt haben. Der gewinnende Theil ist auch bei diesem Konflikte Deutschland. Der jetzt durch Rumänien provozierte, geradezu widersinnige Zollkrieg würde jeder Vorwärtssicht nach ebenfalls ganz ausschließlich zum Vortheile Deutschland ausschlagen, wenn wir nicht nach Mitteln suchen würden — die übrigens zum großen Theile in unserer Macht stehen — das zu verhindern. Diese Vorkehrungen stehen völlig unter der Ingerenz der Regierung; die theilhaftigen Handelskreise ihrerseits, in Ungarn zumal, treffen mit großer Umsicht bereits jetzt geräumere Zeit alle Vorkehrungen. So wird uns berichtet, daß größere ungarische Establishments in Rumänien Waarendepots errichtet haben, um wenigstens über die erste Periode des Konfliktes ihr Absatzgebiet zu behalten. Allein es gibt eine Industrie, welche nicht nach Deutschland auswandern kann, welche nicht Waarendepots errichten kann, welche überhaupt wehrlos ist, wenn die ungarische Regierung sie nicht energisch schützt. Das ist die siebenbürgische Industrie, welche fast durchwegs auf einem ziemlich primitiven Handwerksbetriebe beruht und welche keinerlei Erschütterung zu ertragen vermag, ohne zu verderben oder — nach Rumänien auszuwandern. Gegen diese noch weit mehr als gegen die österreichische Industrie richten sich die Kampfeskäfte der Bukarester Regierung und an der Art, wie es diese berüchtigtenswerthe Interessensklasse schützen wird, wollen wir den Beruf des ungarischen Kabinetes messen, die berechtigten Forderungen der nationalen Arbeit in unserem Lande zu schützen. Der größeren Deutlichkeit wegen wollen wir nur noch bemerken, daß diese, wie die ungarischen Interessen in Bezug auf den Handelsverkehr mit Rumänien überhaupt nicht nur nach Bukarest hin zu schützen sind, sondern ebenso sehr und vielleicht noch mehr nach Wien hin, wo man wieder einmal eine unbegrenzte Opferfähigkeit an den Tag legt, wenn es sich um nichts handelt als — um Ungarn und dessen Interessen!

Aus dem Parlamente.

Senatssitzung vom 18. März.
Das Gesetz den Zofschaner Einwohner um Verwerfung der Gesetzesvorlage, welche die Verlegung des Appellgerichts von Zofschani nach Galatz anordnet und von der Kammer angenommen wurde, wird zur Kenntnis genommen. Es werden votirt die Indigenaten der Herren Papagaja, Ferd. Seretling, A. Petrakis, D. Francheti, S. Visco, Dr. Morin, Stanislaus Subici, Dr. Drach. Auf der Tagesordnung steht die Debatte über den Gesetzentwurf gegen das gleichzeitige Verkleiden mehrerer Aemter. Der Artikel 1 wird votirt. Der Artikel 2 ruft eine lebhaftige Debatte hervor; die Debatte derselben wird vertagt und die Sitzung aufgehoben.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 19. März.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Vorlage über die Organisation des Gerichtswesens in der Dobrudschja. Die Modificationen, welche an der Vorlage vorgenommen werden, sind unwesentlicher Natur, so daß die Vorlage in fast unveränderter Gestalt votirt wird.

„Nichts“, sagte er, ohne die Unsicherheit der Stimme ganz verbergen zu können. „Nichts, Thassilo, es ist etwas kühl in diesem Raume, findest Du nicht auch?“

Der Graf war schon wieder völlig in den Abgrund des Bildes verunken.

„Adele Wignon de Chancy, verehelichte Gräfin Anstein“, las er, geboren am 8. März 1820. — Deutsche Dichtervorteile sind es, die sie als ihr Glaubensbekenntnis hinschreibt, abgeriffene Strophen aus einem größeren Ganzen:

„Aber auch im Nebelmeere
„In der Tropen Seigelt,
„Mein ihn trinten und verinken,
„Ist Gemüth der Einigkeit.

Etwas heidnisch, Du süße Landesfeindin! Ach welche Schönheit! — Und jetzt ist dieselbe Frau meine sechzigjährige Großtante, jetzt wird sie im Rollstuhl gefahren und hustet wahrscheinlich fortwährend. Der verrückte Mönch hat doch Recht mit seinem: „Quosquo tandem!...“

Er seufzte.
„Ich gäbe Jahre vom Leben, könnte ich das Original dieses Bildes, so jung und so schön wie damals, aus dem Nebel der Vergangenheit wieder hervorzubringen. Ein göttliches Weib!“

Leo antwortete keine Silbe, aber auch er sah unverwandt auf das schöne lächelnde Frauenbild. Ein Kleid von blauer Seide umfloß den schlanken Körper, weiße Sternblumen zogen sich durch das lockige Haar, in der Rechten lag ein Fächer aus glänzenden Federn. Wie Juwelen blitzten unter der weißen Stirn die Augen.

Beide Männer schwiegen. Zur Sonnenschein wirkte der Staub, fernher verfolgte sie der Blick des Mädchenbildes mit den gebieterischen schwarzen, gerade hiehergehenden Augen. Quosquo tandem?...

Thassilo wandte sich ab.
„Weiter“, sagte er kluglos. „Vielleicht begegnet uns der Rollstuhl mit der alten Dame. — Ha, ha, ha, das Leben ist eine Grimasse, eine kostbare Lüge. Wer es für etwas anderes hält, dem würgt es ohne Erbarmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Hoffe.

4. Fortsetzung.

Er war dem vorausgehenden Diener in das für ihn bestimmte Zimmer gefolgt und warf Hut und Handschuhe auf einen Tisch.

„Schließen Sie das Fenster, es zieht stark! Ach — schon ein ganzer Vorrath von Briefen! Sieh doch, Leo — das ist Schmeiß Purzelstein und das da Thig Lavendel!“

Er lachte wieder lustig und unbekümmert. Als Mag das Zimmer verlassen wollte, bemerkte er ihn sogleich. „A biontöt, lieber Vetter, wir sind ja jetzt Hausgenossen — ich bitte, sich keinerlei Gene aufzuerlegen!“

Der Maler sprach einige höfliche Worte und dann drückte er die Thür hinter sich in's Schloß; sein hübsches Gesicht war roth vor Aerger. Nicht einmal ein Fröhlichkeit hatte Großmama dem neuen Schlossherrn vorsehen lassen; das war, weiß Gott, zu arg!

Und dann fragte er sich, welchen Eindruck der Graf auf ihn gemacht habe. Thassilo war jedenfalls ein feinerzogener Mann, auch hübsch trotz einer gewissen Mattigkeit, welche auf seinen Zügen lag, aber doch wenig sympathisch. Es schien, als sei der leichtfertige Sport in ihm das herrschende Prinzip.

Niel angenehmer war Leo, der Vertraute des Gutsheeren. Er hatte so schöne treuherzige Augen, es sprach aus seinem ganzen Wesen eine frische offene Natürlichkeit. Mag bedauerte, daß es ihm nicht vergönnt sein würde, diesen Mann näher kennen zu lernen. Bei dem drohenden Auftreten der Gräfin war es am besten, sich von den beiden Neulingen soviel als möglich fernzuhalten; die gegenseitigen Beziehungen mußten doch immer unhaltbar bleiben.

Gleich einem Wirbelwind war die Begegnung mit seinem Vetter an der Seele des Malers vorübergezogen.

Während er in den ersten Stock hinaufging, überflog Thassilo mükenden Blickes die Adressen der Briefe.

„Von Agnes“, sagte er, „von Louise — ach, die armen kleinen Mädchen, wer wird ihnen nun Kränze spenden und sie in die Konditoreien führen? — Dies, mein Pylades, was schreiben die Solden? ... Ach, wie kalt ist es hier! Wahrhaftig, als kämen wir in Feindesland. Nicht einmal der Ofen ist geheizt.“

Burchardt lachte.
„Im September, Thassilo?“

Der Graf schüttelte sich. „Was gehts mich an wie zufällig der Monat heißt? Du kennst meine Vorliebe für einen warmen Winkel — komm, wir wollen das alte Nest gründlich beheizen und uns irgendwo eine Mahlzeit antreiben. — Ja! mich freiert.“

Der Lieutenant sah ihn an.
„Thassilo, willst Du nicht zuerst diese Briefe lesen? Wir sind acht Tage in Berlin geblieben, wie Du weißt — es gibt also vielleicht Vieles, das auf Erledigungen wartet.“

Der Graf zuckte die Achseln.
„Ich mag nicht“, versetzte er. „Das gehört von jetzt an zu Deinen Funktionen, Leo — es ist doch immer nur das alte Lied: Geld! Geld! — und ich habe nichts.“

„Aber Du wirst Dich gerade jetzt arrangiren müssen Thassilo, Du...“

„Um Gotteswillen keine Moralpredigt, während mir die Zähne klappen! — Das Wasser da unten bringt eine eisige Kälte, ich werde die Fenster vermauern lassen. Gewiß sind auch Matten in dem alten Graben!“

Er schlug mit dem Stöckchen gegen die gestülpte Wand.
„Wenn hier Schätze aus der Franzosenzeit verborgen lägen — das wäre äußerst angenehm! Aber laß uns gehen, Leo wahrhaftig, diese Stille, diese niederen Decken und der Mangel an einem trinkbaren Stoff machen tiefsinnig. Wohin führt zum Beispiel die gewölbte Thüre dort?“

Er öffnete sie und sah in eine lange schmale Halle hinein. Kühle Luft auch hier, Staub, der im Sonnenschein tanzte. Leere und tiefe Stille.
„Der Ahnenaal!“ rief er.

„Der Ahnenaal!“ rief er. „Ach, das ist interessant, Leo — eine lange Reihe von Gemälden, nun-

dervolle entzückende Frauenbilder, Kirchenfürsten, reißige Krieger.“

Er nahm wie unwillkürlich den Hut vom Kopfe und schritt voraus, während Burchardt eiligst die Briefschaften verschloß und den Schlüssel zu sich streckte, dann gingen beide langsam durch die Gallerie.

Gepanzerte Ritter sahen von den Wänden herab. Frauen mit Reifröcken und heißen abscheulichen Vinnenhauben, dann biedere Landjunker und würdevolle Prälaten, rosige Mädchenpächter, schöne Frauen im Kostüm Warenauscher Schürerinnen, Bräute mit Kranz und Schleier — hier oder da eine Nonne im schwarzen Kleid und dem Schmuck des glatten goldenen Kreuzes.

„Noch sah ich keinen Thassilo“, flücherte der Graf.
„Mein Vater wird zuerst so genannt worden sein.“

Burchardt deutete auf das Bild eines jungen Geißlichen.
„Dort!“ sagte er.

Aus dem Rahmen herab sah das Antlitz eines Schwärmers. Die Augen blickten streng und weltverachtend, der Mund war fest geschlossen, die hohe Stirn bleich und edelgeformt. Eine Hand lag leicht auf der offenen Bibel. Darunter stand: „Thassilo von Arnstein, geboren am 10. Mai 1712, gestorben am 3. Dezember 1743.“ — Als Wahlspruch in der rechten Ecke des Porträts, wie bei allen übrigen, nur zwei Worte: „Quosquo tandem?“

Der Graf lächelte etwas gezwungen.
„Am zehnten Mai!“ sagte er. „Mein eigener Geburtstag. — Welch einen trostlosen Spruch sich der gute Mann erwähnt hatte! — Es ist gerade die eckteste Lebensweisheit, nie nach dem kommenden Tage zu fragen.“

Dann ging er weiter.
„Aha, das ist mein verkorbener Vater. Ich bin ihm wie aus den Augen geschritten! Und hier die Gemaltn des vorletzten Grafen — Leo, sagst Du jemals etwas Schöneres?“

Sein Auge flammte auf, eine dunkle Röthe ergoß sich über das sonst so farblose Gesicht.
„Ich bitte Dich, Leo sieh hier! ... Aber was hast Du?“ rief er, als Burchardt näher trat. „Du bist ja blaß wie der Tod? — Leo, was sieht Dich an?“

Der Lieutenant bemühte sich zu lächeln.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 20. März.

„Voinea nationala“ führt aus, daß die Bevölkerungszahl Rumäniens um mindestens eine Million die Zahl überschreiten müsse, welche sich bei der letzten Volkszählung ergeben hat.

„Natiunea“ (opp.) sagt über das Wortum der Kammer, wozu das Appellgericht von Fokschani nach Galatz verlegt wird: Die Regierung verfolgte mit dieser Vorlage einen doppelten Zweck.

„Stoile roumaine“ lobt die Haltung der Majorität gelegentlich der Debatte über die Gesetzesvorlage, derzufolge das Fokschaner Appellgericht nach Galatz verlegt wird und sagt, daß diese Debatte wieder in ebendieser Weise bewiesen habe, daß die Majorität auf der Höhe ihrer Mission ist.

Russland.

Fürst Alexander gegen Europa. Soll das Schiff im Hafen scheitern, beinahe auf Greifweite von der rettenden Rüste? Soll die Beilegung der mit dem Philippopler Butsche begonnenen Wirren auf der Balkan-Halbinsel in dem Augenblicke zunichte, da die Rattifikationen des serbisch-bulgarischen Friedensvertrages ausgetauscht werden und die serbischen Strafen mit langen Zügen der zur ersehnten Heimath eilenden Reserven bedeckt, da in der türkischen Hauptstadt die Vertreter der Mächte zur Anerkennung der bulgarisch-rumänischen Union bereit sind?

Ein Mord.

Kriminalroman nach Emil Gaboriau.

(107. Fortsetzung.)

4.

In der Avenue d'Antin befand sich der Palast, den Herr Verdale sich erbaut hatte. Es war 9 Uhr, als der Wagen, in dem sich Herr Robert, Doktor Begris und Raymond befanden, den Prachtbau erreichte.

bulgarischen zurückberufen und alle Mithungen der europäischen Repräsentanten in Sofia, sich dem Willen Europas zu fügen, mit einem schroffen Non possumus beantwortet. Wahrscheinlich klingt die Vermuthung, daß der Fürst verlässlichen Rückhalt an einer Macht habe, welche an der abermaligen Aufrollung der orientalischen Frage oder auch an über die Grenzen der Balkanhalbinsel hinaus greifenden, einen erheblichen Theil Europas umfassenden Wirren ein Interesse hat oder zu haben glaubt.

Fürst Bismarck in amerikanischer Beleuchtung. Interessant ist es jedenfalls für den deutschen Leser, einmal ein Urtheil über den dominierenden Einfluß des deutschen Reichstanzlers auf die gesamte Politik Europas's von einem unabhängigen amerikanischen Blatte zu hören.

Bei der Frau Baronin, Herr Baron, erwiderte eine andere Stimme in unterwürfigem Ton. — Bitten Sie ihn, sofort zu mir zu kommen! Herr Robert neigte sich zum Doktor.

deutschen Kronprinzen in Spanien hat durch die Karrollen-Frage sehr bald wieder einem verstärkten Deutschen-Haß Platz gemacht. Don Castellar, der Führer der Republikaner, hat in einem Zeitungs-Artikel den Stab über Bismarck's Polen-Politik gebrochen und Deutschlands Unteranga prophezeit.

Die bulgarische Verwicklung scheint nicht vom Flecke rücken zu wollen. Allseits wird das Mißfallen der Mächte über die „Vorkleinigkeit“ des Bulgarenfürsten qualifiziert und konstatiert, aber dieser scheint sich drum gar wenig und beharrt auf seinem Willen, daß die Mächte Nichts sollen dreinzureden haben in seine Ernennung, beziehungsweise Wiederernennung zum Gouverneur von Ostrumelien.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 20. März.

Tageskolender.

Samstag, den 21. März (9. März) 1886. Rom.-Katholik.: Benedikt. — Protestanten: Benedikt. — Griech.-Katholik.: 40. März.

Freitag, den 20. März (10. März) 1886. Rom.-Katholik.: Oskart. — Protestanten: Octavian. — Griech.-Katholik.: Quadratus.

Se. Majestät der König hat die von Generalinspektoren des Heeres ausgearbeiteten Anouncementslisten genehmigt.

Auszeichnung. Herr E. A. Paulman, Kapellmeister in der rumänischen Armee, hat von Sr. Hoheit dem Fürsten von Bulgarien, den Alexanderorden mit Band und Diplom erhalten.

Die Solire, welche Montag im Nationaltheater zu Gunsten des Athenäumsbaufonds gegeben wurde, hat derraßen gefallen, daß sich das Athenäumskomitee auf allgemeines Verlangen entschlossen hat, eine zweite Solire mit reduzierter Eintrittspreise und neuem Programm zu veranstalten.

Die Errichtung von öffentlichen Turnkursen für Kinder und Erwachsene im Bukarester Turnverein. Wie aus einer in heutigen Inseratentafel unseres Blattes befindlichen Bekanntmachung des Bukarester Turnvereins zu ersehen ist, beabsichtigt derselbe die Errichtung von öffentlichen Turnkursen für Kinder und Erwachsene und wolle wir nicht unterlassen, auch an dieser Stelle die Aufmerksamkeit unserer Leser auf eine Einrichtung zu lenken, die in der That geeignet ist, einen in unserer Stadt gewiß schon von Vielen empfundenen Mangel abzuheben.

— Bei der Frau Baronin, Herr Baron, erwiderte eine andere Stimme in unterwürfigem Ton. — Bitten Sie ihn, sofort zu mir zu kommen! Herr Robert neigte sich zum Doktor. — Das ist die Stimme Verdales, sagte er.

höchste Beachtung geschenkt wird und dasselbe heutzutage überall einen wichtigen Theil der auf Volksgesundheitspflege gerichteten Bestrebungen bildet, ist hier für die Pflege und Verbreitung desselben bisher noch sehr wenig, man kann wohl sagen, fast gar nichts geschehen. Der nun seit 19 Jahren hier bestehende Bukarester Turnverein hat allerdings in seinem Kreise die Turnerei immer in Ehren gehalten und praktisch gepflegt und seinen Bemühungen ist es jetzt auch vor wenigen Monaten gelungen, eine turnerische Lehrkraft zu gewinnen, welche sowohl die theoretischen wie praktischen Fähigkeiten besitzt, den auf wissenschaftlicher Grundlage stehenden, methodischen Turnunterricht zu erteilen.

Vor der ersten Sektion des Jäsover Tribunale wird jetzt vorgeführt der Prozeß verhandelt, in welchem Herr Braescu und drei andere Magistratsbeamte angeklagt erscheinen, bei der Ausstellung einiger Zivilstandsakte betrogen worden zu sein.

Die man Wechsel zählt. Frau Anica Alexandrescu hatte einen auf 3000 Lei lautenden Wechsel des Zuberbäckers Costache Barjescu aus der Strada Piaza Ansei. Vorgestern präsentirte sie ihn, der saubere Schuldner aber zog es vor, das kostbare Papier, das er wahrscheinlich nicht einlösen konnte, ins Feuer zu werfen.

Ein gefährlicher Bediente. Der Diener des Herrn Gr. Mano, Strada 13, Septemvrie, namens M. Joan, geriebt mit der Stubenfrau derselben Herrschaft in Streit und ließ sich vom Jähzorn soweit hinreißen, daß er aus einem Revolver zwei Schüsse gegen die Frau abfeuerte.

Die Jäsover Primarie hat an die Armen dieser Stadt Brod und Holz im Werthe von 1000 Lei vertheilt.

Aus Fokschani wird uns geschrieben: „Der jüdische Frauenverein“ veranstaltete am 6. März zu Gunsten des jüdischen Spitals im hiesigen Theater einen Ball, der einen sehr angenehmen Verlauf genommen und ein Reinertragniß von 2000 Frs. abgeworfen hat.

— Wir würden sonst noch schöne Sachen zu hören bekommen! brumme der Doktor. — Raymond's Entschluß stand aber fest. Er ergriff einen Stuhl und stürzte ihn um. — Sie sollen wenigstens hören, daß wir da sind, sagte er.

zu sehen, welche reizende Frauengestalten es in Botu- schani giebt. Und das sich dieselben recht geschmackvoll und elegant zu kleiden verstehen, konnte man ebenfalls wahrnehmen. Zu sagen, wer die Ballkönigin war, ist eine Sache der Unmöglichkeit und wir wollen uns damit den Kopf auch nicht zerbrechen. Sie waren alle Königinnen die schönen Frauen und reizenden Mädchen, die man auf diesem Balle sah.

Die Stationschefs von Tibasi und Stribaia wurden, wie „Romania libera“ meldet, in Folge der Unregelmäßigkeiten die bei dem Verkauf der Fahrkarten in diesen Stationen entdeckt wurden, ihres Amtes ent- hoben und unter Anklage gestellt.

Hohes Alter. Am 21. v. M. starb in der Kom- mune Cartigal, Distrikt Roman, eine Frau Nedita Kuffu im artigen Alter von 118 Jahren. Ein ähnlich hohes Alter erreichte ihr 1884 verstorbenen Gatte, welcher 120 Jahre überschritten hatte.

Feuer. In der Nacht vom 24. Februar geriethen zwei Heuschöber in Zoroasca, Ehe thum des Herrn Josef Kühle in Tirovohi, in Brand. Der Brandleger soll ein gewisser Griquoze Guga aus derselben Kommune sein. Die polizeilichen Untersuchungen sind im Zuge.

Ein schrecklicher Dieb. Die Jassyer Polizei hat, wie von dort gemeldet wird, einen Dieb verhaf- tet, der seinem Gewerbe in ausgedehnter Weise oblag. Derselbe pflegte seine Opfer mittelst eines Getränkes, welches reichlich mit Belladonna untermischt war, ein- zuschlafen und sie dann auszurauben.

Mord. Vor zwei Wochen lud der Klostergeistliche Daniel von Gabanele zwei junge Leute zu sich ein, um mit ihnen das Fest des Fastenbeginns zu feiern. Da ging es nun wie üblich, hoch her, man aß viel, trank noch viel mehr und Mitternacht war schon längst vor- über, als noch immer volle Flaschen auf dem Tisch ge- stellt wurden. Am Morgen des folgenden Tages fand man den Gastgeber erhängt. Die polizeilichen Recher- chen stellten es fest, daß die beiden jungen Leute den Mörder erschossen und um 1000 Lira herab mit dem Verdacht von sich abzulekten, hängten sie so- dann den Leichnam an das Fensterkreuz, um einen Selbstmord vermuthen zu lassen. Die Mörder, deren einer Deferteur ist, sind spurlos verschwunden.

Mord. In der Kommune Petroschka verfehle ein gewisser Nika Matei dem Mihai Brenoi mit einer eisernen Nitzgabel einen Stich in die Schulter, an dessen Folgen der Verwundete vor einigen Tagen starb.

Der Dieb, welcher Herrn J. Cetatiani, Direktor des Galager Gymnasiums, die Summe von 1000 Lei gestohlen hat, wurde gestern von der Polizei eingegan- gen. Er heißt Gh. Barbieru und ist ein gemeiner Diener des Herrn Cetatiani und gegenwärtig Diener im 11. Dorobanzen-Regimente. Man fand bei ihm nur noch einen Rest von 572 Lei, die er in seinen Mantel- tragen eingetauscht hatte.

Araszenski hat sich von San Remo nach Nizza begeben und ist dort in der Villa Grimaldi abgestiegen. Die polnische Kolonie von Nizza veranstaltete ihm zu Ehren ein Bankett. Er ist keineswegs so leidend, wie man ihn von polnischer Seite hinfellen möchte, hat sich vielmehr in der Freiheit wieder völlig erholt.

Die Wiedererhebung des Bischofs Hannington und seiner Mission. London, 17. März. Es steht nun außer Zweifel, daß Bischof Hannington und fünfzig Personen seiner Mission auf Befehl des Königs Mtesa von Uganda niedergeworfen worden sind. Der hiesige Missionsverein hat gestern die ersten Nachrichten über das gräßliche Massaker von Kanjibar erhalten. Die Silberminen stammen von Augenzeugen und zwar von vier Personen aus dem Gefolge Hannington's, welchen es gelungen ist, zu entkommen. Bischof Han- nington fand an der Grenze von Uganda einen ge- raden überaus freundlich Empfang. Mtesa sendete nämlich dem Bischof eine Eskorte entgegen welche die ganze Mission nach dem Nyanga-See brachte. Die Mitglieder der Eskorte waren natürlich durchwegs hervorragende Hauptlinge der den Europäern freund- lichen Partei. Während deren Abwesenheit gelang es jedoch der Gegenpartei, die Oberhand zu gewinnen, und der Ausbruch der Blatternkrankheit in den jung- lichen Provinzen des Landes verschärfte noch den Haß des Volkes gegen die „Eindringlinge“. Als Hannington am Nyanga See ankam, war er nicht wenig erstaunt, dort eine unfreundliche Aufnahme zu finden. Die Mis- sionäre und ihre Begleitung hatten von den Ausbrü- chen des Hasses und der Wuth des Volkes unendlich zu leiden. König Mtesa widerstand ziemlich lange den Einflüsterungen seiner Umgebung, die Missionäre zu tödten, und dadurch die böse Krankheit zu bannen. Als jedoch die Mütter mit den Leichen der an Blat- tern verstorbenen Kinder an den See kamen und dort den König beschuldigten, daß er durch die Duldung der Reußen Schuld an dem Unglücke trage, da be- mächtigte sich der Bevölkerung eine große Aufregung. Mtesa beschloß nun die Hinrichtung der Reußen. Auf dem öffentlichen Plage wurde dieselbe vollzogen. Zu- erst hieb Mtesa persönlich dem Bischof Hannington den Kopf ab und dann tödtete er seinen eigenen Cou- sin, der bis zum letzten Momente die Mission beschützte hatte. Die übrigen Mitglieder der Mission wurden von Wür- denträgern und solchen Personen getödtet, denen die Blattern die meisten Familien-Mitglieder geraubt hatten. Das Jubel- geschrei des Volkes begleitete die Schreckensscenen. Die Köpfe wurden vor dem Palast des Königs auf Bambuspflöcke gesteckt, die Körper durch die Stadt ge- schleift und dann in den See geworfen. Es wurden im Ganzen außer dem Bischof und 50 seiner Beglei- ter, noch 28 Ungandesen hingerichtet, welche im Ver- dachre standen, den Europäern freundlich gesinnt zu sein.

Theater, Kunst und Literatur.

Deutsches Theater. Wenn man den Versicherun- gen des Theaterdirektors Herrn Dorn trauen darf, so wird die Stagione zuversichtlich nächsten Dienstag er- öffnet und zwar gelangt nicht, wie beabsichtigt war, Suppé's „Boccaccio, sondern Genée's „Nanon, die Wirt- thin zum goldenen Lamm“ zur Aufführung. Bei dieser Gelegenheit wird der neue Tenorist, Herr Darley aus Berlin sich dem Publikum in einer seiner vorzüglichsten Partien vorstellen. Begreiflicherweise übernehmen wir für diese Mittheilungen nicht die mindeste Garantie.

Der Wiener Männergesangsverein dürfte der Einladungs zu dem großen Musikfeste des nordameri- kanischen Sängerbundes in Milwaukee Folge leisten, wenn sich zur Teilnahme an der Fahrt 90 Mitglieder des Vereines bereit erklären. Die Reise würde von Wien aus am 5. Juli angetreten. In Milwaukee sollen die Sänger vom 21. bis 25. Juli weilen. Von Milwaukee aus unternehmen sie eine Fahrt über den Michigan- und Huronee zu den Niagara-Fällen, an denen die Abhaltung eines Konzertes geplant ist. Den Städten Chicago, De- troit und Washington werden gleichfalls Besuche abge- halten, und wahrscheinlich werden daselbst auch Konzerte veranstaltet. Von Washington geht dann die Reise nach New-York wo gleichfalls einige Konzerte des Männerge- sangsvereines in Aussicht genommen sind. Dann erfolgt die Rückreise nach Wien. Die ganze Reise dürfte sieben Wochen in Anspruch nehmen.

Färst und Dichter. Der Herzog von Koburg-Gotha hat sich nicht nur mit der Komposition vielfach und besonderem Erfolge aufgeführter Opern und auch mit literarischer Poesie befaßt und in dieser Richtung ganz hervorragende Dichtungen geschaffen. Die Gedichte des fürstlichen Autors sind schon vor längerer Zeit im Druck erschienen, wenn auch nicht im Buchhandel, son- dern nur für einen Kreis ausserwählter Leser, die von den nach Form und Inhalt gleich gelungenen lyrischen Ergüssen des Dichters mit einer Art von Bewunderung sprechen.

Die Vernichtung Roms. Unter dieser Ueber- schrift veröffentlicht in der „Deutschen Rundschau“ Professor Hermann Grimm, der diesen Winter in Rom weilte, eine Anklage gegen die barbarische Mißhandlung der mittelalterlichen Stadt durch einen Vebauungsplan, der jedes ästhetischen und Bierärgersüßes sporter und eine allen Nationen ehrwürdige und weisevolle Stadt der niedrigsten Spekulation ausliefert. Reisende, welche in den letzten Jahren Rom besucht haben, können nur mit Trauer davon sprechen, was unter der Hand der römischen Hausmanns und der gewöhnlichen Baupse- kulanten aus der historisch und landschaftlich so unver- gleichlichen Stadt wird. Alles das aber ist erst der Beginn eines von jeder andern Rücksicht als dem Gewinn einer Spekulantengruppe absehbenden „Umbaues“ von Rom. Die berühmtesten Villen und Gärten sind nicht minder bedroht, als eine große Anzahl Monu- mente des mittelalterlichen Roms. Freilich sind die Entschlüssen für Aufdeckung antiker Fundamente und Mauerreste schon mit dem Beispiel absoluter Nichtach- tung der Werke späterer Kultur vorausgegangen. In allen Ländern Europas bereiten sich Proteste vor gegen die Vernichtung Roms; vielleicht daß sie die Italiener von heute daran erinnern, wie es eine Ehrenpflicht des neuen Reiches ist, die so dringend begehrte Reichs- hauptstadt vor den schlimmsten Schicksalen zu bewahren. Auch in Deutschland wird in gelehrten und künstlerischen Kreisen eine Erklarung vorbereitet, die wenigstens die Vernichtung von Rom nicht im Zweifel darüber lassen wird, was die Kulturwelt von ihrem Vorgehen hält.

Kunte Chronik.

(Der gemüthliche Kronprinz.) Beim Stif- tungsfest des Lehrbataillons in Poissdam geht es immer sehr gemüthlich zu; namentlich der deutsche Kronprinz scherzt mit den Soldaten in heiterer Weise. Zwei Poissdamer Kaufleute standen dabei hinter dem Kron- prinzen und der Eine bemerkte zu dem Anderen: „Der Kronprinz ist doch ein gemüthlicher Kerl!“ Da drehte sich der Kronprinz plötzlich um und sagte: „Mann, aber nicht Kerl!“ In denselben Augenblick präsentirte er aber auch schon den verblühten Poissdamern zum Zei- chen der Verabshung seine Zigarrentasche.

(Hausmittel bei Brandwunden.) Verbren- nungen machen nicht immer Wunden. Manchmal wird nur die Haut roth und ist gar keine Wunde ent- standen. Dann können sie natürlich auch keinen Wund- verband brauchen. Sind bei Verbrennungen Blasen ent- standen, so soll man die Blasen mit einer reinen Nadel ansprechen, damit das Wasser ausläuft und die erhobene Blasenhaut wieder einsinkt. Ist das geschehen, dürfen Sie aber gerostet mit ihrem antiseptischen Verband ver- binden, auch wenn die Verbrennung wichtige Wunden gemacht hat, dürfen Sie Ihren Verband benutzen. Ist die Verbrennung so stark gewesen, daß der verletzte Theil schwarz und todt wie eine Kohle ist, dann paßt am besten ein feuchter, warmer Umschlag, was die Trennung des lebenden vom todtten Theile am schnellsten bewerkstelligt. Bei Verbrennungen hängt aber die Ge- fahr nicht allein von dem Zustande der Wunde ab, sondern vielmehr von der Größe der Quadraträche, die getroffen ist. Ist mehr als 1/3 der menschlichen Haut getroffen, so ist der Tod in wenigen Stunden oder Tagen ganz sicher, und es ist nicht gleichgültig, ob es nur eine ganz oberflächliche Rötze ist oder eine tiefe Brand- wunde. Verbrennt sich z. B. Jemand die Hand, daß sie eine schwarze Kohle ist, so ist sein Leben in keiner großen Gefahr; wenn er sich aber den ganzen Ober- körper nur so verbrennt, daß die Haut hart roth wurde, so tritt der Tod ganz bestimmt ein. Sie erinnern sich noch gewiß an das Unglück, welches vor einigen Jah- ren stattfand. Von 9 jungen Knäbtern, die infolge von Verbrennungen in wenigen Tagen starben, waren einige nur ganz oberflächlich verbrannt, aber sie starben alle, trotz der unermüdeten Wartung und Pflege, weil eben eine zu große Quadraträche der Haut getroffen war. Solche Verunglückte schlummern ganz ruhig ein, nach- dem das Herz immer matter schlägt und endlich ganz stille steht. Die unterdrückte Function einer so großen Hautfläche scheint ein Hauptgrund des Todes zu sein, weil viele Stoffe, die durch Hautausdünstung ausgeföh- lert werden sollen, im Blute zurückbleiben und daselbst vergiften. Das werthvollste in solchen Fällen bleibt im- mer, mit kräftiger Nahrung und energischen Reizmitteln die Herzthätigkeit so kräftig als möglich zu machen.

(Der „verfluchte Meyer“.) Dem „Zusbrucher Tagblatt“ wird von der Frau, I. d. M., geschrie- ben: „Ein Bauer von einem abgelegenen Thale kam am vergangenen Samstag zu den hiesigen Franziskanern, um sein Gewissen zu reinigen. Als der gute Mann alles seinem Beichtvater bekannt hatte, was ihn drückte, be- fragte ihn der Franziskaner, welche Bücher er lese. Das gewissenhafte Beichtkind zählte alle in seinem Besitze be- findlichen Werke auf und darunter auch Meyer's Kon- versations-Vergil. Der gestrenge Sittenrichter erklärte dem Bauer, daß er ihn nicht absolviren könne, wenn er nicht das Werk spreche, das Werk zu verbren- nen. Da aber der Mann das nicht that, so mußte er mit seiner Sündenlast wieder weiter ziehen.

(Gefährliche Zauberei.) Vergangene Woche probirte sich die betannte Prestidigitatrice Sidonie Roman, Tochter des Professors Roman, in Gaschina vor der russischen Kaiserfamilie. Die junge Dame hatte bereits unter großem Beifalle mehrere Kunststücke aus- geführt, plötzlich sagte sie dem Czaren: „Majestät, ich habe mir erlaubt, Ihre Briefschache verschwinden zu machen.“ Der Czar erhob sich und meinte rasch: „Um Gotteswillen, schaffen Sie sie sofort zur Stelle, Nie- mand darf darin Einbild nehmen.“ Fräulein Roman stürzte hinaus, führte bald darauf einen die Wache hal- tenden Kosaken bei der Thüre herein und sagte zum Czaren, selbst ganz erschreckt: „Ich habe sie früher dem Manne hier in die Tasche gesteckt, er kann keine Ahnung davon haben.“ Der Kaiser athmete auf und sagte: „Hier hat es auch keine Gefahr, meine Kosaken können nicht lesen.“ Der Czar beruhigte hierauf das todt- bleiche Mädchen und meinte galant: „Ein so junges Mädchen kann es wohl gar nicht erfassen, welches Unheil ihr Schelmstreich hätte im Gefolge haben können.“

(Malitios.) Warum ist die Erde weiblichen Ge- schlechts? Weil noch niemand herausbekommen hat, wie alt sie eigentlich ist.

(Cicero, der's thun kann.) Aus Paris schreibt man: Vor einigen Tagen brachte man in das Kom- ptoir des Barons Alfons Rothschild einen Sammelbo- gen für das Pasteur-Spital. Der Baron machte einen

Strich, abthete in aller Schnelligkeit die bisher gezei- neten Summen, dann wandte er sich an seinen Kassier und sagte: „Hier sind jetzt einundvierzigtausend Fres.; zahlen Sie die gleiche Summe.“

(Graf Molke im Parlament.) Ein Parla- mentsberichterfasser der „Breslauer Zeitung“ schreibt über die letzte Rede Molke's: Von Interesse war es für das Haus, den greisen Feldmarschall Molke wie- der einmal sprechen zu hören. Die Stimme ist schwach geworden; sie hat etwas Schattenhaftes. Gleichwohl wurde er bei der tiefen Stille, die im Hause herrschte, überall sehr gut vernommen. Der Aufbau der Rede, die Satzbildung, die Wahl des Ausdrucks war muster- haft — eine kleine Probe deutscher Prosa, die als Vorbild korrekter Sprache in jeder Chrestomathie auf- genommen werden könnte. Sie wurde so vorgetragen, daß der Redner im stenographischen Bericht auch nicht die Aenderung eines einzigen Buchstaves nöthig ge- habt haben kann. Ein beneidenswerthes Greisenalter.

(Heiteres vom Tage.) Nach der Hochzeit. Sie: „Als wir noch Verlobte waren, warst Du jeden Abend bei mir und nie im Wirthshaus. Ich muß Dir wohl schon recht verleidet sein!“ — Er: „O ge wiß nicht, liebes Kind. Meine Lebensweise ist noch ganz dieselbe, nur habe ich die Stunden geändert. Damals ging ich zuerst zu Dir und dann ins Wirthshaus, und jetzt ist es umgekehrt.“

(Ein bösser Mann.) Fremder (zu mehreren Herren, die an demselben Tische saßen und sich gegen- seitig lustige Anekdoten erzählten): „Entschuldigen Sie, mein Name ist Sittig. Würden Sie wohl gestatten, daß ich mitlauge?“

(Unter Malern.) „Ich komme von Baron X. habe ihn nicht getroffen.“ — „Hast Du denn sein Por- trat gemalt?“

(Die Handarbeit einer Achtzigjährigen.) Die greise Mutter des evangelisch-reformirten Bischofs Karl Szab, die jüngst ihren 80. Geburtstag gefeiert, hat ihrem Sohne für die Budapest reformirte Kirche eine eigenhändig gestickte Altardecke übergeben. Die hiesige reformirte Gemeinde wird aus diesem Anlasse ein Dankschreiben an die würdige Matrone richten.

Numänischer Blond.

Bukarester Börsenbericht. Die seit Kurzem im Umlauf gesehten Rückzahlungsgerüchte von je 50 Fcs. per Aktie bei beiden Affektations-Gesellschaften bil- deten die Achse worauf sich das Spekulationsrad im Verlaufe der letzten Tage drehte. Thatsächlich wurden die obgenannten Werthe in Folge dessen so passiv, daß dieselben eine namhafte Avance von 30 resp. 22 Fcs. in der letzten Monatshälfte zu registriren haben. Allein dem stillen Beobachter drängen sich angesichts dieser rapiden Kurssteigerung einige Fragen auf. War denn etwa das Jahr 1885, in welchem man so viele Klagen über bedeutende Hagelschäden vernahm, geeignet den Versicherungsgesellschaften ein so befriedigendes Ergebnis zu bieten, daß sie sogar in der Lage sind, Paläste zu bauen, Güter zu erwerben, und noch dazu eine Rückzahlung von bloß 50 Fcs. zu bewerkstelligen? Bekanntlich wächst der Werth einer Aktie lediglich in Folge einer günstigen Dividen- denzahlung, und diese ist es gerade, vor der sich nicht sehr Eruunterendes vernehmen läßt, zumal man die- selbe bei der Dacia auf 28 anstatt 35 Fcs. im Vor- jahre, während bei der Nationala auf 15 statt 19 ta- girt. Was berechtigt also zu einer Rückzahlung? Was berechtigt zu einer Steigerung?

Dieses Finanzräthsel können wir uns mit der Maßnahme eines bekannten Großhüers lösen. Dieser erzählte unter Anderem in seinen Memoiren, daß als er sich vor dem Ultimo eines Monats in Geldverlegenheit befand, da schickte er seine Malter, nicht um ein Darlehn, sondern um ein großes Haus zu erwerben, das Publikum welches nun vernahm, daß er sich um den Ankauf eines Hauses interessire, über- bot ihm mit Geld, ohne daß er es darum anging. Dieses Rezept scheint auch hier in Anwendung gebracht zu werden. Bekanntlich zahlte man vor 2 Jahren 50 Frants von der Dacia jurid als man statt 40 Di- vidende bloß 32 Frants bieten konnte und nun soll es neuerdings der Fall sein. Jedenfalls empfehlen wir dem spekulativen Publikum einige Vorsicht. Die Börse verliet in unveränderter Haltung. Dacia setzten mit 293 ein, und ermäßigten sich auf 291, Baubanken wichen auf 201, während Bank-Aktien mit 1093 begehrt blie- ben. Die Valuta verkehrte sich auf 14.30 bis 14.40, während Staatsfonds eine kleine Einbuße erlitten. De- vijen unverändert.

Es notirten zum Schluß: Dacia 291, Baubanken 201 à 200.50, Bank-Aktien 1093 à 1094, Mobilier 219, Nationala 241.50 à 242, Goldagio 14.40.

Wiener Getreideberichte. Der J. N. Scanavi, in Wien, theilt uns folgende Getreidepreise der Wiener Fruchtbörsen von heute telegraphisch mit. — Weizen per Mai-Juni 478, Herbst 89 1/2, Mais 610. Aufträge nimmt entgegen D. W. Scher, Strada Biscan 78.

Erste Wechselstube „zur Börse“.

ISAC M. LEVY,
Strada Lipscaut No. 68.

Bukarester Kurse

vom 20. März n. St. 1886.

	Kauf.	Verkauf.
5% amortisbare Rente	96 1/2	97 1/2
5% perpetuelle Rente	94	95
6% Staats-Oblig. (Conv. Rur.)	89	89 1/2
7% Cred. fonc. rural	102 1/2	103 1/2
5% Cred. fonc. rural	86 1/2	87 1/2
7% Cred. fonc. urb.	89	100
6% " " "	92	93
5% Municip.-Oblig. 1883	83	83 1/2
5% Municip.-Oblig. 1884	74	75
10 Lei Pensions-Oblig. f. a.	208	215
20 Lei Communal-Loose	30	32
Aktion der National-Bank (500 Fr.)		
„ Banque de Roumanie (200 Fr.)	—	—
„ Dacia-Romania (250 Fr.)	—	—
„ Credit Mobilier (125 Fr.)	—	—
„ Bau-Gesellschaft (125 Fr.)	—	—
„ Nationala (200 Fr.)	—	—
Silber gegen Gold	14 1/4	14
Papier gegen Gold	14 1/2	14
Papier-Rubel	2.45	2.50
Oesterr. Papier-Gulden	2	2.02

Liquidations-Ausschreibungen.

(Monitorul oficial No. 268.)
10/22. April. Vergrößerung des Salzagazins der Salinen in Slanic (Distrikt Prahova) Garantie 110% — Gen.-Direktion der Tabak-u. Salz-Regie, Bukarest, Calea Victoriei 35.

Von internationalen Getreidehandel. Wäh- rend im Inlande etwas bessere Exportfrachte und die Geringsfügigkeit der Zufuhren zu einer weiteren erseu- lichen Befestigung der Tendenz des Getreidehandels ge- führt haben, hat sich an den maßgebenden auswärtigen Märkten vornehmlich der Einfluß der Witterung geltend

gemacht und den Kursen eine feineinde Richtung gege- ben. Die ungewöhnlich lange Dauer des Winters, die unfreiwillige Verzögerung der Feldarbeiten andererseits fielen und zeitweise auftretender besserer Begehrt haben im Auslande eine, wenn auch nicht allzu bedeutende Preissteigerung zur Folge gehabt. Das tonangebende Amerika stand unter dem Einflusse starker Verchiffun- gen und einer entsprechend (um eine Million Bus- shels) sinkenden Visible supply, die dortige Spekulation nützt den Moment gleichfalls aus, und nach mehrfachen Schwankungen kam es schließlich zu einer entscheidenden Erhöhung der Notirungen. England war sehr fest, aber der Konsum machte keine Anstalten, um die er- höhten Forderungen der Cramer zu bewilligen. Bessere Nachrichten trafen aus Frankreich ein, wo die Festigkeit der Provinzialmärkte ausfallend auf für die Stabilisirung einer sehr freundlichen Tendenz auf dem Pariser Markte. Belgien und Holland weichen über guten Verkehr bei höheren Preisen. Am Rhein und in Süddeutschland ist gute Frage für feinere Weizen-Quantitäten aufgetreten und auch in Norddeutschland, wo die Umsätze nur von mäßigem Belang waren, schlossen Weizenfrachten ca 2 1/2 Mark höher als in der Vormoche. Aus Rußland wird gemeldet, daß der Ver- kehr sich bei fester Stimmung in engen Grenzen halte und insbesondere der Export von Roggen im Norden vollständig ruhe. Der Konsum sei dabeiselt aber be- deutend genug, um selbst die stark zunehmenden Zu- fuhren aufzunehmen.

Vorsteviehmarkt. (Orig.-Bericht des Buar. Tagblatt.) Ste in b r u c h, 18. März. Das Geschäft ist angenehm. Schwere Waare mangelt. — Es notiren: Ungarische schwere alte von 43—44 kr., junge schwere von 45 1/2—45 1/2 kr., mittlere von 45—46 kr., leichte von 43—44 kr., Bawerwaare schwere von 44—45 kr., mittlere von 44—45 kr., leichte von 44—45 kr., ser- bische, schwere 43—44 kr., transio mittlere 41 1/2, bis 42 1/2 kr., transio leichte 40 1/2—41 1/2 kr., transio. (Die Preise sind bei gemächten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transio verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Der Weizen-Export aus Britisch-Indien. Der Weizen-Export aus Britisch-Indien ist bis Ende Dezember 1885 bekannt; die Ausfuhr speziell im No- vembre Dezember war wieder sehr bedeutend und betrug 2.191.453 englische Zentner gegen nur 978.063 eng- lische Zentner im Dezember 1884. Der Export während der siebenmonatlichen Periode April bis inclusive De- zember 1885 hat 18.186.176 englische Zentner betra- gen gegen nur 11.962.436 Zentner in der korresponden- denden Vorjahresperiode. Die Bezugsländer in den beiden Jahresperioden waren:

	1884	1885
Großbritannien	5.683.821	11.245.208
Belgien	1.007.756	1.860.220
Frankreich	2.875.959	1.739.925
Holland	53.929	85.918
Italien	529.905	947.237
Ägypten	1.606.803	1.867.826
Anderere	284.263	439.312

Die Provinzen Bombay, Sind und Bengalen vermitteln den Export fast ausschließlich, ein kleiner Theil davon geht über Britisch-Burma aus.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 19. März. Man meldet der Politischen Correspondenz aus zuverlässiger Belgrader Quelle, daß Herr Garaschianin im Ministerrathe die innere und äußere Situation des Landes auseinandergesetzt und seinen Kollegen den Vorschlag gemacht habe zu demissioniren. Trotz Abreden seiner Freunde scheint Herr Ga- raschianin auf seinem Entschlusse beharren zu wollen. Man sagt, er wolle gleich heute nach Niß abgehen, um dem Könige seine Demission zu übergeben.

Paris, 19. März. Das Projekt betreffend die neue Anleihe wird seitens der Kammer angenommen werden. Nur über die Form der Anleihe ist man noch nicht einig. Einige Deputirten sind für die Emmission dreiprozentiger amortisirbarer andere für die Emmission fortwährender Rente.

London, 19. März. „Daily-News“ sagen, daß Gladstone die Absicht habe, eine vom Staate garan- tirt Anleihe von 120 Millionen Pfund Sterling zu- stande zu bringen, um die irischen Grundbesitzer zu entschädigen. Die Verhandlungen zwischen Gladstone und Trevelyan dauern fort, doch scheint eine Verstän- digung unmöglich.

Nachtrag.

Das Schwurgericht in Ploesti hat heute den Herausgeber des „Bukarester Ta- geblatt“ Herrn Ed. Böches, von der gegen ihn in der Affaire Divo erhobenen Anklage freigesprochen.

Danksgiving.

Für die uns aus Anlaß des Ablebens und der Beerdigung unseres Sohnes
Kasimir Kuchnowski
von so vielen Seiten erwiesene Theilnahme sprechen wir an dieser Stelle unsern tiefgefühltesten Dank aus.
214 1
Die trauernden Eltern.

Öffentliche Danksgiving.

Für die zahlreiche Beistellung bei dem Leichen- begängnisse unseres geliebten unvergesslichen Sohnes und Bruders

Rudolf Schmeller

erlauben wir uns hiermit allen unseren Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Ausdrücklich noch sprechen wir dem Unterhaltungs- Vereine „Frohinn“, dessen wirkendes Mitglied der Verstorbene war, für die rege Theilnahme an dem Leichenbegängnisse sowie für den Vortrag der Lobten- Gesänge im Hause wie am Grabe, unsern verbind- lichen Dank aus.
Trauob, den 6./18. März 1886.
213 1
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft bringt hiermit zur Kenntniß der Deutschen Reichsange- hörigen und Schutzgenossen, daß am Montag, den 22. März d. J., Vormittags 10 Uhr, vor Feier des Geburtstages seiner Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preussen, ein Festgottesdienst in der hiesigen: evangelischen Kirche stattfinden wird.
Bukarest, den 17. März 1886.

Angekommene Freunde.
Hotel Imperial (Bomhardy, Director.) Quinzen, Sen. a. Craiova, Simionescu, Ordbef. a. Folschan Bonhas, Km a. T. Magurest.
Hotel Regal (S. Stesler.) Dr. Berescu m. Frau, a. Craiova. Demetriade, Adv. a. Buzau. Saralambad m. Frau, Ordbef. a. Ploesti. Peridi, Ordbef. a. Folschan. Parzan, Ordbef. a. Craiova. Tucanu, Ordbef. a. Caracal. Maxineanu, Ordbef. a. Caracal. Giltberg, Reif. a. Wien. Bosquin, Manufactureur a. St. Quentin. Schüller, Reif. a. Berlin.
Hotel Union (S. Stesler.) Barapolo, Conditor a. Galatz. Boumeq, Banqu. a. L. Severin. Dimirtiu, Dep. a. Dorohoiu. Zencin, Km. a. Sibiu. Wail, Reif. a. Pest.

Zur Feier des 89. Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers WILHELM I.
 am Montag, den 22.10. März d. J. wird Abends 7 Uhr im Saale der „Bul. Deutschen Liedertafel“ ein **Fest-Banket** stattfinden.
 Preis des Covertis (incl. Musik, Decor. u. Bedienung) 12 Lei.
 Indem wir hierzu ergebenst einladen, erüchten wir zugleich die Angehörigen des Deutschen Reiches, sich recht zahlreich zu beisehen. Alle diejenigen Herren anderer Nationalitäten, welche an diesem patriotischen Feste mit theilnehmen wollen, sind — wie in dem hieran beiliegenden Programm angegeben — herzlich willkommen.
 Die Zeichnung des Festes befristet bis 6/18 März bei Herrn G. Graebert, Buchhandlung, Theaterplatz Ecke der Calea Victoriei und der Strada Regala, auf. Das Comité.

Bukarester Deutsche Liedertafel
 Zum Besten des Sängereisefonds findet am **Sonntabend, 15/27. März a. er.** der **Inn-Abend** statt und ersucht höflichst um zahlreiches Erscheinen.
 Das Comité des Sängereisefonds.

Bukarester Turn-Verein
 Der „Bukarester Turn-Verein“ bietet seinen Mittheilern Gelegenheit zu angenehmen Leibesübungen unter Leitung eines pädagogisch gebildeten, haattlich geprägten Turnlehrers. Um die Pflege des Turnens aber auch weiteren Kreisen zu ermöglichen hat sich der unterzeichnete Turnrath zur Errichtung öffentlicher Turnkurse entschlossen, die in folgender Eintheilung und unter folgenden Bedingungen stattfinden sollen:

- a) **Kinderturnen:** (Knaben und Mädchen von 6-14 Jahren.) Beitrag für Kinder von Mitgliedern 6- per Vierteljahr. Nichtmitgliedern 6- "
 - b) **Separatkursus für Kinder höherer Stände:** Beitrag pro Kind hies. 10- pr. Vierteljahr.
 - c) **Turnkurse für erwachsene Mädchen und Frauen:** Beitrag für Angehörige von Mitgliedern hies. 5- pr. Vierteljahr. Nichtmitgliedern 10- "
 - d) **Juglinterturnen** (Turnen für junge Leute von 14-18 Jahren.) Beitrag für Angehörige von Mitgliedern hies. 4- pr. Vierteljahr. Nichtmitgliedern 8- "
 - e) **Fachkurse.**
- Die Preise sind bei besonderer Vereinbarung der Theilnehmer mit Herrn Turnlehrer Wünsche vorzuzahlen.
 Beginn sämtlicher Kurse am 1. April n. St.
 Anmeldungen werden entgegengenommen von Herrn G. Graebert, Calea Victoriei Nr. 14, an der Kasse der Herren P. H. G. a. S. S. h. n. e., Calea Victoriei und im Vereins-Büro, Strada Brezoianu Nr. 45 durch Herrn Turnlehrer Wünsche, woselbst auch bereitwillig jede nähere Auskunft erteilt wird.
 Wir erklären uns bereit, mit den Vorständen hiesiger Institute und Pensionate besondere Vereinbarungen wegen der Ertheilung von Turnunterricht zu treffen.
 Der Turnrath.

Turner-Radfahrer-Club Bukarest.

Nächste Monats-Versammlung
 Sonntabend, den 20. März n. St., Abends 9 1/2 Uhr, im Lokale des „Bukarester Turnvereins.“

Beste Weinhandlung
W. Graebert,
 Theaterplatz (Strada Stirbei-Voda No. 6).
 Alter Weiß- und Roth-Wein der Jahrgänge 1880-1884 von den rühmlichst bekannten Weinbergen des Herrn G. Cantacuzino.
 Hochfeiner, alter Cognac, Rum, Feinste Bliqueure.
 Hochfeine französische und Rhein-Weine, Chambagner.
 Bestellungen, auch pr. Postkarte, werden promptest effectuirt.

Strada Academiei
Bier- und Speisehaus
BETTY JESZENSZKY
 normals Oesterreicher. 119 17
 Mittag-Essen, 3 Gänge, 1 Lei — Eis.
 Garnirter Braten nach Auswahl — „ 60
 Frühstücks-Portionen — „ 30
 Ausgezeichnete Getränke und beste Bedienung.
 Abonnements in und außer dem Hause.

Hofrath Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt
Brunnthal-München (Bayern)
 bewirkt Heilung der Impotenz und ähnlicher Leiden durch eine 12 wöchentliche nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen geleitete Kur. — Prospect gratis

Pluzugsstoffe
 nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelmäßigem Mann
 3-10 Meter um fl. 4-16 kr. aus guter Schafwolle;
 8-12-14-16-18-20-22-24-26-28-30-32-34-36-38-40-42-44-46-48-50-52-54-56-58-60-62-64-66-68-70-72-74-76-78-80-82-84-86-88-90-92-94-96-98-100-102-104-106-108-110-112-114-116-118-120-122-124-126-128-130-132-134-136-138-140-142-144-146-148-150-152-154-156-158-160-162-164-166-168-170-172-174-176-178-180-182-184-186-188-190-192-194-196-198-200-202-204-206-208-210-212-214-216-218-220-222-224-226-228-230-232-234-236-238-240-242-244-246-248-250-252-254-256-258-260-262-264-266-268-270-272-274-276-278-280-282-284-286-288-290-292-294-296-298-300-302-304-306-308-310-312-314-316-318-320-322-324-326-328-330-332-334-336-338-340-342-344-346-348-350-352-354-356-358-360-362-364-366-368-370-372-374-376-378-380-382-384-386-388-390-392-394-396-398-400-402-404-406-408-410-412-414-416-418-420-422-424-426-428-430-432-434-436-438-440-442-444-446-448-450-452-454-456-458-460-462-464-466-468-470-472-474-476-478-480-482-484-486-488-490-492-494-496-498-500-502-504-506-508-510-512-514-516-518-520-522-524-526-528-530-532-534-536-538-540-542-544-546-548-550-552-554-556-558-560-562-564-566-568-570-572-574-576-578-580-582-584-586-588-590-592-594-596-598-600-602-604-606-608-610-612-614-616-618-620-622-624-626-628-630-632-634-636-638-640-642-644-646-648-650-652-654-656-658-660-662-664-666-668-670-672-674-676-678-680-682-684-686-688-690-692-694-696-698-700-702-704-706-708-710-712-714-716-718-720-722-724-726-728-730-732-734-736-738-740-742-744-746-748-750-752-754-756-758-760-762-764-766-768-770-772-774-776-778-780-782-784-786-788-790-792-794-796-798-800-802-804-806-808-810-812-814-816-818-820-822-824-826-828-830-832-834-836-838-840-842-844-846-848-850-852-854-856-858-860-862-864-866-868-870-872-874-876-878-880-882-884-886-888-890-892-894-896-898-900-902-904-906-908-910-912-914-916-918-920-922-924-926-928-930-932-934-936-938-940-942-944-946-948-950-952-954-956-958-960-962-964-966-968-970-972-974-976-978-980-982-984-986-988-990-992-994-996-998-1000-1002-1004-1006-1008-1010-1012-1014-1016-1018-1020-1022-1024-1026-1028-1030-1032-1034-1036-1038-1040-1042-1044-1046-1048-1050-1052-1054-1056-1058-1060-1062-1064-1066-1068-1070-1072-1074-1076-1078-1080-1082-1084-1086-1088-1090-1092-1094-1096-1098-1100-1102-1104-1106-1108-1110-1112-1114-1116-1118-1120-1122-1124-1126-1128-1130-1132-1134-1136-1138-1140-1142-1144-1146-1148-1150-1152-1154-1156-1158-1160-1162-1164-1166-1168-1170-1172-1174-1176-1178-1180-1182-1184-1186-1188-1190-1192-1194-1196-1198-1200-1202-1204-1206-1208-1210-1212-1214-1216-1218-1220-1222-1224-1226-1228-1230-1232-1234-1236-1238-1240-1242-1244-1246-1248-1250-1252-1254-1256-1258-1260-1262-1264-1266-1268-1270-1272-1274-1276-1278-1280-1282-1284-1286-1288-1290-1292-1294-1296-1298-1300-1302-1304-1306-1308-1310-1312-1314-1316-1318-1320-1322-1324-1326-1328-1330-1332-1334-1336-1338-1340-1342-1344-1346-1348-1350-1352-1354-1356-1358-1360-1362-1364-1366-1368-1370-1372-1374-1376-1378-1380-1382-1384-1386-1388-1390-1392-1394-1396-1398-1400-1402-1404-1406-1408-1410-1412-1414-1416-1418-1420-1422-1424-1426-1428-1430-1432-1434-1436-1438-1440-1442-1444-1446-1448-1450-1452-1454-1456-1458-1460-1462-1464-1466-1468-1470-1472-1474-1476-1478-1480-1482-1484-1486-1488-1490-1492-1494-1496-1498-1500-1502-1504-1506-1508-1510-1512-1514-1516-1518-1520-1522-1524-1526-1528-1530-1532-1534-1536-1538-1540-1542-1544-1546-1548-1550-1552-1554-1556-1558-1560-1562-1564-1566-1568-1570-1572-1574-1576-1578-1580-1582-1584-1586-1588-1590-1592-1594-1596-1598-1600-1602-1604-1606-1608-1610-1612-1614-1616-1618-1620-1622-1624-1626-1628-1630-1632-1634-1636-1638-1640-1642-1644-1646-1648-1650-1652-1654-1656-1658-1660-1662-1664-1666-1668-1670-1672-1674-1676-1678-1680-1682-1684-1686-1688-1690-1692-1694-1696-1698-1700-1702-1704-1706-1708-1710-1712-1714-1716-1718-1720-1722-1724-1726-1728-1730-1732-1734-1736-1738-1740-1742-1744-1746-1748-1750-1752-1754-1756-1758-1760-1762-1764-1766-1768-1770-1772-1774-1776-1778-1780-1782-1784-1786-1788-1790-1792-1794-1796-1798-1800-1802-1804-1806-1808-1810-1812-1814-1816-1818-1820-1822-1824-1826-1828-1830-1832-1834-1836-1838-1840-1842-1844-1846-1848-1850-1852-1854-1856-1858-1860-1862-1864-1866-1868-1870-1872-1874-1876-1878-1880-1882-1884-1886-1888-1890-1892-1894-1896-1898-1900-1902-1904-1906-1908-1910-1912-1914-1916-1918-1920-1922-1924-1926-1928-1930-1932-1934-1936-1938-1940-1942-1944-1946-1948-1950-1952-1954-1956-1958-1960-1962-1964-1966-1968-1970-1972-1974-1976-1978-1980-1982-1984-1986-1988-1990-1992-1994-1996-1998-2000-2002-2004-2006-2008-2010-2012-2014-2016-2018-2020-2022-2024-2026-2028-2030-2032-2034-2036-2038-2040-2042-2044-2046-2048-2050-2052-2054-2056-2058-2060-2062-2064-2066-2068-2070-2072-2074-2076-2078-2080-2082-2084-2086-2088-2090-2092-2094-2096-2098-2100-2102-2104-2106-2108-2110-2112-2114-2116-2118-2120-2122-2124-2126-2128-2130-2132-2134-2136-2138-2140-2142-2144-2146-2148-2150-2152-2154-2156-2158-2160-2162-2164-2166-2168-2170-2172-2174-2176-2178-2180-2182-2184-2186-2188-2190-2192-2194-2196-2198-2200-2202-2204-2206-2208-2210-2212-2214-2216-2218-2220-2222-2224-2226-2228-2230-2232-2234-2236-2238-2240-2242-2244-2246-2248-2250-2252-2254-2256-2258-2260-2262-2264-2266-2268-2270-2272-2274-2276-2278-2280-2282-2284-2286-2288-2290-2292-2294-2296-2298-2300-2302-2304-2306-2308-2310-2312-2314-2316-2318-2320-2322-2324-2326-2328-2330-2332-2334-2336-2338-2340-2342-2344-2346-2348-2350-2352-2354-2356-2358-2360-2362-2364-2366-2368-2370-2372-2374-2376-2378-2380-2382-2384-2386-2388-2390-2392-2394-2396-2398-2400-2402-2404-2406-2408-2410-2412-2414-2416-2418-2420-2422-2424-2426-2428-2430-2432-2434-2436-2438-2440-2442-2444-2446-2448-2450-2452-2454-2456-2458-2460-2462-2464-2466-2468-2470-2472-2474-2476-2478-2480-2482-2484-2486-2488-2490-2492-2494-2496-2498-2500-2502-2504-2506-2508-2510-2512-2514-2516-2518-2520-2522-2524-2526-2528-2530-2532-2534-2536-2538-2540-2542-2544-2546-2548-2550-2552-2554-2556-2558-2560-2562-2564-2566-2568-2570-2572-2574-2576-2578-2580-2582-2584-2586-2588-2590-2592-2594-2596-2598-2600-2602-2604-2606-2608-2610-2612-2614-2616-2618-2620-2622-2624-2626-2628-2630-2632-2634-2636-2638-2640-2642-2644-2646-2648-2650-2652-2654-2656-2658-2660-2662-2664-2666-2668-2670-2672-2674-2676-2678-2680-2682-2684-2686-2688-2690-2692-2694-2696-2698-2700-2702-2704-2706-2708-2710-2712-2714-2716-2718-2720-2722-2724-2726-2728-2730-2732-2734-2736-2738-2740-2742-2744-2746-2748-2750-2752-2754-2756-2758-2760-2762-2764-2766-2768-2770-2772-2774-2776-2778-2780-2782-2784-2786-2788-2790-2792-2794-2796-2798-2800-2802-2804-2806-2808-2810-2812-2814-2816-2818-2820-2822-2824-2826-2828-2830-2832-2834-2836-2838-2840-2842-2844-2846-2848-2850-2852-2854-2856-2858-2860-2862-2864-2866-2868-2870-2872-2874-2876-2878-2880-2882-2884-2886-2888-2890-2892-2894-2896-2898-2900-2902-2904-2906-2908-2910-2912-2914-2916-2918-2920-2922-2924-2926-2928-2930-2932-2934-2936-2938-2940-2942-2944-2946-2948-2950-2952-2954-2956-2958-2960-2962-2964-2966-2968-2970-2972-2974-2976-2978-2980-2982-2984-2986-2988-2990-2992-2994-2996-2998-3000-3002-3004-3006-3008-3010-3012-3014-3016-3018-3020-3022-3024-3026-3028-3030-3032-3034-3036-3038-3040-3042-3044-3046-3048-3050-3052-3054-3056-3058-3060-3062-3064-3066-3068-3070-3072-3074-3076-3078-3080-3082-3084-3086-3088-3090-3092-3094-3096-3098-3100-3102-3104-3106-3108-3110-3112-3114-3116-3118-3120-3122-3124-3126-3128-3130-3132-3134-3136-3138-3140-3142-3144-3146-3148-3150-3152-3154-3156-3158-3160-3162-3164-3166-3168-3170-3172-3174-3176-3178-3180-3182-3184-3186-3188-3190-3192-3194-3196-3198-3200-3202-3204-3206-3208-3210-3212-3214-3216-3218-3220-3222-3224-3226-3228-3230-3232-3234-3236-3238-3240-3242-3244-3246-3248-3250-3252-3254-3256-3258-3260-3262-3264-3266-3268-3270-3272-3274-3276-3278-3280-3282-3284-3286-3288-3290-3292-3294-3296-3298-3300-3302-3304-3306-3308-3310-3312-3314-3316-3318-3320-3322-3324-3326-3328-3330-3332-3334-3336-3338-3340-3342-3344-3346-3348-3350-3352-3354-3356-3358-3360-3362-3364-3366-3368-3370-3372-3374-3376-3378-3380-3382-3384-3386-3388-3390-3392-3394-3396-3398-3400-3402-3404-3406-3408-3410-3412-3414-3416-3418-3420-3422-3424-3426-3428-3430-3432-3434-3436-3438-3440-3442-3444-3446-3448-3450-3452-3454-3456-3458-3460-3462-3464-3466-3468-3470-3472-3474-3476-3478-3480-3482-3484-3486-3488-3490-3492-3494-3496-3498-3500-3502-3504-3506-3508-3510-3512-3514-3516-3518-3520-3522-3524-3526-3528-3530-3532-3534-3536-3538-3540-3542-3544-3546-3548-3550-3552-3554-3556-3558-3560-3562-3564-3566-3568-3570-3572-3574-3576-3578-3580-3582-3584-3586-3588-3590-3592-3594-3596-3598-3600-3602-3604-3606-3608-3610-3612-3614-3616-3618-3620-3622-3624-3626-3628-3630-3632-3634-3636-3638-3640-3642-3644-3646-3648-3650-3652-3654-3656-3658-3660-3662-3664-3666-3668-3670-3672-3674-3676-3678-3680-3682-3684-3686-3688-3690-3692-3694-3696-3698-3700-3702-3704-3706-3708-3710-3712-3714-3716-3718-3720-3722-3724-3726-3728-3730-3732-3734-3736-3738-3740-3742-3744-3746-3748-3750-3752-3754-3756-3758-3760-3762-3764-3766-3768-3770-3772-3774-3776-3778-3780-3782-3784-3786-3788-3790-3792-3794-3796-3798-3800-3802-3804-3806-3808-3810-3812-3814-3816-3818-3820-3822-3824-3826-3828-3830-3832-3834-3836-3838-3840-3842-3844-3846-3848-3850-3852-3854-3856-3858-3860-3862-3864-3866-3868-3870-3872-3874-3876-3878-3880-3882-3884-3886-3888-3890-3892-3894-3896-3898-3900-3902-3904-3906-3908-3910-3912-3914-3916-3918-3920-3922-3924-3926-3928-3930-3932-3934-3936-3938-3940-3942-3944-3946-3948-3950-3952-3954-3956-3958-3960-3962-3964-3966-3968-3970-3972-3974-3976-3978-3980-3982-3984-3986-3988-3990-3992-3994-3996-3998-4000-4002-4004-4006-4008-4010-4012-4014-4016-4018-4020-4022-4024-4026-4028-4030-4032-4034-4036-4038-4040-4042-4044-4046-4048-4050-4052-4054-4056-4058-4060-4062-4064-4066-4068-4070-4072-4074-4076-4078-4080-4082-4084-4086-4088-4090-4092-4094-4096-4098-4100-4102-4104-4106-4108-4110-4112-4114-4116-4118-4120-4122-4124-4126-4128-4130-4132-4134-4136-4138-4140-4142-4144-4146-4148-4150-4152-4154-4156-4158-4160-4162-4164-4166-4168-4170-4172-4174-4176-4178-4180-4182-4184-4186-4188-4190-4192-4194-4196-4198-4200-4202-4204-4206-4208-4210-4212-4214-4216-4218-4220-4222-4224-4226-4228-4230-4232-4234-4236-4238-4240-4242-4244-4246-4248-4250-4252-4254-4256-4258-4260-4262-4264-4266-4268-4270-4272-4274-4276-4278-4280-4282-4284-4286-4288-4290-4292-4294-4296-4298-4300-4302-4304-4306-4308-4310-4312-4314-4316-4318-4320-4322-4324-4326-4328-4330-4332-4334-4336-4338-4340-4342-4344-4346-4348-4350-4352-4354-4356-4358-4360-4362-4364-4366-4368-4370-4372-4374-4376-4378-4380-43